

Text: André Dünnebacke

PÄUSKEN, PINSELSTRICHE, PFIFFIGE PLÄNE

KUMA. Vier Buchstaben. Die Bedeutung? Es geht um Oberschledorn. Das 900-Einwohner-Dorf im östlichsten Zipfel der Region. Fast schon Hessen, aber nur fast. Eine Dorfgemeinschaft, die ruhelos an ihrem Ort werkelt. Umbau der Schützenhalle, ein neuer Kunstrasenplatz, eine Orgellandschaft für die Kirche: Projekte, die in den vergangenen Jahren gestemmt wurden.



Jetzt also KUMA. KUNst–KULtur–MALen. Ein trügerischer Titel. Denn es geht um viel mehr als Pinselstriche.

Neues Leben soll einkehren

Oberschledorn ist auf der Suche nach seinem Mittelpunkt. Seinem Dorfzentrum. Begegnungsstätte, Platz für Kultur, Treffpunkt für Jung und Alt. Mit KUMA soll diese Suche enden. Mitten im Dorf, gegenüber der Kirche, liegen ein leer stehendes Wohnhaus und eine Volksbankfiliale, in der nur noch der Vorraum genutzt wird. In beide Gebäude soll neues Leben einkehren.

Der Plan: Das ehemalige Wohnhaus wird Ausstellungsraum für Kirchenmalerei. Nicht für irgendwelche Kunstwerke: Zwischen 1887 und 1994 prägte die Oberschledorner Künstlerfamilie Bergenthal mit ihrer Malerei viele Kirchen und Kapellen der Region. Selbst kreativ zu Werke gehen kann man direkt nebenan.

Die ehemaligen Bank-Räume sollen nämlich zur Kunstwerkstatt für Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden. Beide Gebäude könnten durch einen neuen Dorfplatz verbunden werden, auf dem das Thema Kunst ebenfalls eine zentrale Bedeutung haben soll.



Es geht um Ideen, die umsetzbar sind

KUMA ist Teil des Regionale-Projekts „LandLeben Heimat – Bürger machen Dorf“. Hilfe zur Selbsthilfe – unter diesem Motto werden Dorfgemeinschaften bei der Realisierung ihrer Zukunftspläne unterstützt. „Ausgeprägtes bürgerschaftliches Engagement ist DAS Potenzial in den Dörfern. Wir möchten Menschen unterstützen, die Projekte für ihre Dörfer entwickeln“, sagt Projektleiterin Dr. Stephanie Arens. Die Geografin weiß: Ideen sind bei derartigen Unterfangen die eine Seite, langfristige und umfangreiche Konzepte für eine nachhaltige Trägerschaft und Wirtschaftlichkeit die andere. An diesen hohen Hürden scheitern viele ehrenamtliche Projektideen – ob es nun um die neue Nutzung von leer stehenden Gebäuden, den Aufbau von Mehrgenerationenhäusern oder die Einrichtung von Dorfläden und anderen Nahversorgungseinrichtungen geht.

”

**Wir möchten Menschen unterstützen,
die Projekte für ihre Dörfer entwickeln.**

“

„Bis zu zehn beispielhafte Ideen möchten wir unterstützen. KUMA ist eine davon“, erklärt Arens. Auch die Dörfer Arfeld (Bad Berleburg), Elleringhausen (Olsberg) und Flerke (Welver) sind Teil des Vorhabens.

Genug Ideen – für ganz NRW

Bei dem Regionale-Projekt geht es aber noch um mehr. Nicht nur um zehn beispielhafte Ideen, sondern um langfristige Perspektiven und

neue Möglichkeiten für die Dorfentwicklung in Südwestfalen. Die Begleitung und Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements soll in das „Entwicklungsprogramm für den Ländlichen Raum in NRW 2014-2020 (ELER)“ aufgenommen werden. Was es für den Städtebau bereits seit einiger Zeit gibt (Programm „Initiative ergreifen“), soll jetzt in ähnlicher Form auch für die Dörfer eingerichtet werden.

Das hätte einen entscheidenden Vorteil: Auch weitere Projekte außerhalb der REGIONALE 2013 könnten dann Unterstützung erhalten – nicht nur in Südwestfalen, sondern im gesamten Bundesland. Denn gute Ideen gibt es genug.

Großer Bahnhof für Hützemert

Wie zum Beispiel in Hützemert im Stadtgebiet Drolshagen – auch Teil und Ideengeber des Regionale-Projekts „LandLeben Heimat“. Die Dorfgemeinschaft des kleinen Ortes im Kreis Olpe hat ein ambitioniertes Ziel: Das alte Bahnhofsgebäude wird zu einem Dorfgemeinschaftshaus umgebaut. Nach Stilllegung der Bahnstrecke im Jahr 1970 hat das Gebäude seine Funktion als Dorfmittelpunkt verloren. Höchste Zeit, dies zu ändern. Kulturzentrum, Vereinshaus und Treffpunkt, Gastronomie, Info- und Tourismus-Station: Der alte Bahnhof bietet viele neue Perspektiven für Hützemert. Vor dem Gebäude wird ein Dorfplatz mit Spielfläche für Kinder sowie eine Boule-Bahn errichtet. Für Radler und Wanderer soll der Bahnhof künftig Anlaufstelle werden, immerhin ist eine „Päusken-Station“ vorgesehen. Hützemert liegt direkt an der „Agger-Bigge-Runde“ und dem „Bergischen Panorama Radweg“.

90 Kilometer liegen zwischen Oberschledorn und Hützemert. Einmal quer durch Südwestfalen, von Ost nach West. Beide Dörfer verbindet jedoch eine Gemeinsamkeit: Der Wille, mit Kreativität und ehrenamtlichem Einsatz die eigene Zukunft aktiv zu gestalten. ☺